Nr. 394. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 24. August 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Wie die Nachrichten aus **Hamburg** ergeben, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß dort die asiatische Cholera herrscht, und zwar in nicht unbeträchtlichem Maße. Sie ist dort offenbar zu Schiff eingeschleppt worden und war schon seit einigen Tagen aufgetreten, ohne daß dies eingestanden wurde. Jetzt wird Geh. Rath Koch in Begleitung eines Rathes des Reichsgesundheitsamtes sich nach Hamburg begeben. Die Vorgänge in Hamburg lassen es von Neuem beklagen, daß die Reichsregierung in solchen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege, in denen es auf einheitliches Handeln ankommt, keine Verwaltungs-, nicht einmal eine wirksame Verordnungs-Gewalt ausübt, daß die Maßregeln gegen die Cholera den Einzelstaaten, und somit an den für die Einschleppung vielleicht gefährlichsten Stellen, in den großen Häfen der Nordsee, autonomen Stadtverwaltungen überlassen sind. Nach der Reichsverfassung unterliegen der Beaufsichtigung des Reiches und der Gesetzgebung desselben auch „Maßregeln der Medizinal- und Veterinär-Polizei". Es ist aber bisher auf dem ersteren Gebiete sehr wenig geschehen.

Hamburg, 23. August. Nachdem einzelne Fälle von asiatischer Cholera amtlich festgestellt worden sind, beriethen die Polizei und die Sanitätsbehörde heute Nachmittags 2 Stunden lang über weitere Maßnahmen, eventuell Hafensperre. Das Ergebniß wird noch geheim gehalten.

Hamburg, 24. August. (W. T. B.) Die Choleraerkrankten werden durch Krankenwagen sofort in eine besondere Abtheilung des Krankenhauses übergeführt, die Gestorbenen sofort in Leichenhallen gebracht und die Wohnungen desinfizirt. Während des Transportes der Cholerakrankenleichen durch die Straßen, bleiben die Häuser abgesperrt. An den Anschlagsäulen sind Belehrungen über das Verhalten gegenüber der Seuche veröffentlicht. Auch in Altona ist bei mehreren Todesfällen asiatische Cholera festgestellt.

— Das Ministerium zu **Darmstadt** hat wegen der Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Frankreich angeordnet, daß auf den Stationen Mainz, Bingen, Worms und Alzey eine Ueberwachung der Reisenden erfolgt, wobei die Kreisgesundheitsämter mitzuwirken haben. Mit choleraverdächtigen Erscheinungen (Brechen, Durchfall) behaftete Personen sind von der Weiterbeförderung auszuschließen. Das Eisenbahn-Fahrpersonal ist angewiesen, solche Reisenden vor Allem zu isoliren; die nicht etwa zu der erkrankten Person gehörenden Mitreisenden sollen aus dem Koupee entfernt und anderweit untergebracht werden. Gleichzeitig ist der nächsten Hauptstation Alzey, Bingen Worms oder Mainz Meldung zu machen, daß diese bei Eintreffen des Zuges für Verbringung des Kranken in das Hospital, für Benachrichtigung der Behörden und für gründliche Desinfizirung des bewußten Personenwagens sorgen kann.

Brüssel, 23. August. (W. T. B.) Eine seitens der Regierung angestellte Untersuchung hat ergeben, daß in Belgien kein einziger Fall von epidemischer Cholera vorgekommen ist. Bei den aus Antwerpen und Jumet gemeldeten Erkrankungen handle es sich um Cholera nostras.

* * *

Unter die Zahl der neuerdings gegen die Cholera empfohlenen Arzneimittel muß nach den mannigfachen günstigen Beobachtungen, welche von einwandfreien Klinikern und praktischen Aerzten gemacht wurden, auch das Kreolin-Pearson gerechnet werden. Seine desinfizirenden Eigenschaften sind ja schon seit längerer Zeit allgemein gekannt und gewürdigt. Jetzt tritt ein auf dem Gebiete der Epidemie-Forschung wohlbekannter Arzt, Herr Dr. Groneman, sehr lebhaft für die Verwendung des genannten Mittels, das der Reihe der Steinkohlentheer-Präparate angehört, bei der Behandlung der asiatischen Cholera ein. Er hält eine Gabe von 5 Gramm auf 100 bis 200 Gramm Wasser für genügend, um bei Erwachsenen einen Erfolg zu erzielen. Wichtig ist es, das Mittel sofort in den Anfangsstadien der Erkrankung zu verabreichen und streng darauf zu halten, daß die angegebene Menge desselben auch wirklich in den Magen gelange. Wird das Arzneimittel wieder ausgebrochen, dann muß, sobald sich der Brechreiz beruhigt, die Gabe wiederholt werden. Herr Dr. Groneman will nach konsequenter Anwendung dieses Pearson-Kreolinpräparates nur 5 Prozent Sterbefälle bei Cholera gesehen haben. Hoffentlich bestätigen sich diese erfreulichen Beobachtungen.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Die „Kons. Korr." schreibt: „Die Kommission, der die Vorberathung des dem bevorstehenden Parteitage vorzulegenden Entwurfs einer Programm-Erweiterung obliegt, besteht aus folgenden Herren: 1. Freiherr von Manteuffel-Krossen (Vorsitzender); — 2. Freiherr v. Erffa-Wernburg; — 3. Dr. v. Frege-Abtnaundorf; — 4. Freiherr von Friesen-Rötha; — 5. Graf von Limburg-Stirum-Peterwitz; — 6. Freiherr von Maltzahn-Roidin; — 7. Freiherr von Minnigerode-Rositten; — 8. Graf von Mirbach Sorquitten; — 9. Graf v. Schlieben-Sanditten; — Wennschon begreiflicherweise während der allgemeinen Ferienzeit eine Sitzung der Programm-Kommission nicht stattgefunden hat, so sind doch die meisten Mitglieder der Kommission mit deren Vorsitzenden in Fühlung geblieben, so daß auch trotz der Ferienpause die Programm-Angelegenheit gefördert worden ist. Voraussichtlich wird die Kommission in einigen Wochen wieder zusammentreten und sich über den dem Parteitage vorzulegenden Programmerweiterungs-Entwurf schlüssig machen."

— Gegenüber der Meldung, daß von antisemitischer Seite für die Reichstagswahl in Sagan-Sprottau Herr Liebermann v. Sonnenberg als Kandidat aufgestellt sei, erhält die „Kreuz-Ztg." von letzterem folgendes Telegramm aus Kolberg: „Berichtigung. Ich weiß nichts von meiner angeblichen Sonderkandidatur in Sagan. von Liebermann."

— Die Vorarbeiten für eine Vorlage an den Bundesrath betreffs Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe bestehen, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, in umfassenden Erhebungen, welche sich keineswegs auf die Reichspostverwaltung beschränken, sondern auch auf andere behördliche Verkehre beziehen. Es verlautet, daß es unter anderm zu einer Zusammenstellung gekommen sei, welche ganz erstaunliche Zahlen bezüglich materieller Schädigung in den verschiedensten Gewerbebetrieben durch die jetzigen Vorschriften betreffs der Sonntagsruhe aufweise. Die Regierung wird sich solchen Erscheinungen gegenüber nicht unthätig verhalten können.

— In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung mit besonderer Befriedigung auf die Ergebnisse der Entsendung des Direktors der Kolonial-Abtheilung im auswärtigen Amt, Geh. Raths Kayser in die deutsch-afrikanischen Kolonien blicke. Die Wahrnehmungen des genannten Beamten würden eine wesentliche Unterlage für mehrere von der Regierung geplante Vorlagen bezüglich der Kolonien bilden, welche für den Reichstag bestimmt sind. Letzterem würde unter allen Umständen Geh Rath. Kayser umfassende Auskunft über die Verhältnisse in den Kolonien zu geben im Stande sein.

— Die behufs Einrichtung eines Blitzzuges Berlin-Ostende im Frühling d. Js. zwischen der diesseitigen und der belgischen Eisenbahnverwaltung eröffneten Verhandlungen haben dem Vernehmen nach zu einem grundsätzlichen Einverständniß zwischen den beiderseitigen Regierungen geführt. Dem endgültigen Abschlusse der bezüglichen Verhandlungen dürfte im nächsten Jahre entgegenzusehen sein. Als mittlere Fahrgeschwindigkeit des neuen Zuges soll die Zurücklegung von 100 Kilometern in der Stunde angenommen sein.

— Für die Feier des Sedantages werden diesmal in Berlin keine besonderen Vorkehrungen getroffen. Die Feier wird sich im wesentlichen auf Schul-Feierlichkeiten und Veranstaltungen militärischer Kreise beschränken. Auch eine Beleuchtung des Rathhauses, wie in den früheren Jahren, ist vorgesehen.

— Die Lassalle-Feier wird in diesem Jahre von den Sozialdemokraten Berlins und Umgegend sowohl hinsichtlich der Art der Feier, wie auch des Datums, sehr verschieden begangen werden. Die Mehrzahl der sozialdemokratischen Vereinigungen scheint den 28. August, den nächsten Sonntag, dazu ausersehen zu haben, obwohl der Todestag Lassalle's der 31. August — er starb 1864 — ist. In eigenartiger Weise wird der „sozialdemokratische Wahlverein des 5. Berliner Reichstagswahlkreises" diesen Gedenktag begehen. Er hat beschlossen, von einer Festlichkeit ganz abzusehen und am 28. d. Mts. eine große Agitationspartie in die Provinz Brandenburg zu unternehmen, um die Lehren des Meisters auf das platte Land zu übertragen. Auch der „sozialdemokratische Wahlverein des 1. Berliner Reichstagswahlkreises" hat seine Lassalle-Feier auf den 3. September, einem Sonnabend, verlegt. Die Feier wird Nachmittags fünf Uhr in der Berliner Bockbrauerei auf dem Tempelhofer Berg beginnen. Die Sozialdemokraten des dritten Berliner Reichstagswahlkreises werden die Feier am Sonntag in Friedrichshagen im „Seeschlößchen" begehen; die sozialdemokratischen Berliner Plättmamsells werden sich nach Grünau begeben. Die „Genossen" aus Friedrichsberg, Rummelsburg, Stralau halten ihre Feier gleichfalls am Sonntag in der gräflich Reischach'schen Brauerei in Stralau ab. Auch in Straußberg, Schmargendorf und anderen Vororten findet die Lassallefeier am Sonntag, den 28. d. Mts., vielfach mit Festreden und Vorträgen der Arbeiter-Gesangvereine statt. Die „Berliner Volkstribüne" wird am Freitag früh eine besondere „Lassalle-Nummer" herausgeben.

— Die Erdarbeiten für den Neubau des Abgeordnetenhauses nehmen raschen Fortgang. Von einer feierlichen Grundsteinlegung, die anfänglich geplant war, dürfte endgültig Abstand genommen sein. In vier Jahren soll das neue Dienstgebäude seiner Bestimmung übergeben werden.

— Zu den dringlichsten Einrichtungen in unseren tropischen Schutzgebieten gehört die Errichtung von Krankenhäusern. In Ostafrika, wo die größte Anzahl von Deutschen thätig ist, wurde schon bald ans Werk gegangen; dagegen waren hierin die westafrikanischen Kolonien zurückgeblieben. Jetzt folgen dieselben nach. Schon im Mai berichtete der Regierungs-Arzt Dr. Schröder in Kamerun, daß daselbst die Materialien zum Krankenhause eingetroffen seien. Die ganze Kolonie erkenne die über Erwarten schnelle Erfüllung eines lange gehegten Wunsches dankbar an; um jene Zeit hatte man in Kamerun 33 Grad C. im Schatten. Jetzt ist nun die Meldung eingetroffen, daß das Krankenhaus zu Anfang Juni fertiggestellt war. Für dieses Krankenhaus sind vom deutschen Frauenverein die Schwestern A. M. Lene und A. Baeßler bestimmt, welche im nächsten Monat nach Westafrika abreisen werden. — Auch in Togo steht die Errichtung eines Krankenhauses bevor.

— Obwohl allseitig die Nothwendigkeit anerkannt wird, unschuldig Verurtheilten wenigstens den materiellen Schaden, der ihnen durch die ungerechte Verurtheilung erwachsen ist, zu ersetzen, nimmt die Regierung nach wie vor allen Bestrebungen gegenüber, welche darauf hinzielen, dieser Nothwendigkeit eine praktische Form zu geben, eine ablehnende Haltung ein. Nicht genug aber, daß sie den Staat nicht für diese Forderung engagiren will, nimmt sie auch gegenüber den privaten Bemühungen, auf diesem Gebiete helfend einzugreifen, eine nichts weniger als entgegenkommende Haltung ein, wie nachfolgender Fall beweist, in welchem der Staat vor einigen Monaten das Eingreifen privater Thätigkeit zur Vergeltung erlittener Unbill direkt verhinderte. Der Stadtrath Dr. Walter Simon in Königsberg bestimmte 30,000 Mark zu einer Stiftung, welche unschuldig Verurtheilten (zunächst aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg) Entschädigung für die durch das Strafurtheil, den Strafvollzug und die Untersuchungshaft zu Unrecht verursachten Nachtheile gewähren und von dem Vorstande der Anwaltskammer des gedachten Oberlandesgerichtsbezirks verwaltet werden sollte; die endgültige Entschädigung war diesem Kammervorstande überlassen. Derselbe unterzog sich der ihm von dem Stifter zugedachten Aufgabe und überreichte der zuständigen Behörde einen entsprechenden Statutenentwurf zur Herbeiführung der landesherrlichen Genehmigung. Der Vorstand erhielt indeß den Bescheid, daß der Minister des Innern und der Justizminister die Befürwortung und Genehmigung abgelehnt hätten, weil, abgesehen von der Bemängelung einiger Statutenbestimmungen und von der bedenklichen Uebertragung der Stiftungsverwaltung an den Vorstand der Anwaltskammer, schon im Allgemeinen das in den Rahmen der Stiftung fallende Gebiet nicht als ein solches angesehen werden könne, welches privatem Vorgehen überlassen werden dürfe, ohne daß eine gesetzliche Regelung der ganzen Materie erfolgt wäre.

** Die Zahlen, welche über die Reichs-Einnahmen im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres Aufschluß geben, bieten eine eigenthümliche Erscheinung. Während die Zolleinnahmen noch die ganz beträchtliche Erhöhung von 14,7 Millionen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres aufweisen, sind sämmtliche Verbrauchssteuern bis auf die Brausteuer, welche eine verschwindende Besserung zeigt, in ihren Erträgen zurückgegangen. Branntwein-, Zucker-, Taback- und Salzsteuern haben sich zusammen um über 6 Millionen verringert. Davon fällt allein die Hälfte mit 3 Millionen auf die Branntweinverbrauchsabgabe. Diese Verbrauchssteuer zeigt überhaupt in der letzten Zeit ein Zurückgehen, das auffallen muß. Im Etat für 1892—93 hat man sich allerdings darauf bereits eingerichtet. Während das Etatssoll für 1891—92 noch auf 110,1 Millionen festgesetzt war, ist es für 1892—93 um 7,5 Millionen auf 102,6 Millionen normirt. Wenn aber die Verringerung der Einnahme an Branntweinverbrauchsabgabe in den letzten beiden Dritteln des Etatsjahres denselben Umfang behalten sollte, wie im ersten Drittel, so würde auch noch nach der Herunterschraubung des Etatsansatzes ein schließlicher Minderertrag bei dieser Verbrauchssteuer verzeichnet werden müssen. Ueber den schließlichen Ausfall der Verbrauchsabgabe von Zucker läßt sich gegenwärtig keine Vermuthung aufstellen, da sie ja durch das am 1. August d. J. in Kraft getretene neue Zuckersteuergesetz eine ganz andere Grundlage erhalten hat. Die Zuckermaterialsteuer hört mit Ende des laufenden Etatsjahres überhaupt auf, eine Rubrik in den Reichseinnahmen zu bilden. Auch andere Einnahmen weisen Rückgänge auf. Beim Spielkartenstempel und bei der Wechselstempelsteuer sind dieselben geringfügiger Natur. Bei der sogenannten Börsensteuer erreichen sie indessen die Höhe von fast 1 Million gegen das erste Drittel des Vorjahres. Dieses Ergebniß wird sich, wenn es nicht durch die beiden anderen Drittel des Jahres abgeändert wird, um so mehr fühlbar machen, als der Etatsansatz für die Börsensteuer von 1891—92 auf 1892—93 um über 2 Millionen gesteigert ist und schon im Vorjahre der Etatsansatz durch die endgültige Einnahme nicht erreicht wurde. Nach dem Etat für 1892—93 soll die Börsensteuer 20,8 Millionen aufbringen. Thatsächlich hat sie im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres 4,2 Millionen erbracht.

** Bekanntlich hat sich der preußische Kultusminister gegenüber dem Wunsche auf Errichtung einer Standesvertretung der Apotheker ablehnend verhalten, jedoch angeordnet, daß zur Erörterung allgemeiner pharmaceutischer Fragen auch Apothekenbesitzer aus den Provinzen als Sachverständige einberufen werden sollen. Vorbereitende Schritte sind hierzu bereits seitens der preußischen Behörden geschehen. Dabei sind, wie in dem Geschäftsbericht des deutschen Apothekervereins für 1891—92 hervorgehoben wird, die Organe dieses Vereins in erster Linie berücksichtigt worden. Der Kultusminister beabsichtigt, sechs Apotheker aus den Provinzen zu den Berathungen der technischen Kommission für pharmaceutische Angelegenheiten hineinzuziehen. Diese erweiterte Kommission soll sich zunächst beschäftigen mit der Berathung des Entwurfes über eine Neuregelung der Bestimmungen über Einrichtung und Betrieb von Apotheken, sowie über die Ausführung der Apothekenrevisionen. Es soll für je zwei Provinzen ein Apotheker einberufen werden.

— Der Rittergutsbesitzer Arthur Nitykowski auf Bremin im Kreise Schwetz hat unter dem Namen „von Nitykowski-Grellen" den Adel erhalten. Er war, erinnert die „Magdeb. Ztg.", neben dem Rittergutsbesitzer Heine der einzige bürgerliche Vertreter „des alten und des befestigten Grundbesitzes" im Herrenhause. Außer diesen beiden Herren hat es, so lange das Herrenhaus besteht, nur noch zwei bürgerliche Mitglieder jenes Grundbesitzes gegeben, die Rittergutsbesitzer Dreßler und Pohl. Von diesen ist der Erstere schon vor mehreren Jahren geadelt worden, der Zweite gestorben ohne den Adel erhalten zu haben. Alle vier gehörten oder gehören dem ost- oder westpreußischen Grundbesitz an. Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes, die als Bürgerliche geboren sind, den Adel aber bereits erhalten hatten, bevor sie in das Herrenhaus eintraten, sind zur Zeit die Herren von Graß-Klanin, der bekannte Führer der Agrarier, und von Körber-Körberrode aus Westpreußen und von Sperber aus Ostpreußen.

— Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten hatten sich gestern der Schriftsteller und Redakteur des „Sozialist" Teistler und der Drucker dieses Blattes, Wilhelm Werner vor der siebenten Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Es handelte sich um die Festnummer, welche der „Sozialist" zur Feier des 1. Mai herausgegeben hatte. Zur Anklage gestellt war besonders ein Gedicht „Arbeitermarseillaise", welchem der Abdruck eines Doréschen Bildes — eine Schaar bewaffneter Proletarier, geführt von der Göttin der Freiheit in der Jakobinermütze darstellend, — vorangestellt war, ferner ein Artikel unter der Ueberschrift „Walpurgis". Der Staatsanwalt beantragte gegen Teistler zwei Monate Gefängniß, gegen Werner dagegen die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage.

Wiesbaden, 22. August. Großfürst Michael Michailowitsch ist heute mit seiner Gemahlin Gräfin Torby nach mehrwöchentlicher Kur in Bad Schwalbach zu dreimonatlichem Aufenthalt hier eingetroffen. Mit dem Großfürsten trafen auch seine Schwiegereltern, Prinz Nikolaus von Nassau und dessen Gemahlin Gräfin Merenberg, wieder hier ein. An eine Rückkehr des Großfürsten nach Rußland ist immer noch nicht zu denken, da eine Aussöhnung des Zaren mit ihm noch nicht erfolgt ist. Allerdings hat der Großherzog von Luxemburg, als er mit dem Zaren in Kopenhagen bei der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares zusammentraf, versucht, eine Aussöhnung herbeizuführen, doch ist ihm dies nicht gelungen. Der Großfürst bleibt drei Monate mit seiner Gemahlin hier, wo er für diese Zeit eine Villa gemiethet hat, und wird sich dann wieder zum Winteraufenthalt nach Cannes begeben.

Wiesbaden, 23. August. Für die Landtagsersatzwahl im Stadtkreise Wiesbaden und Untertaunuskreis an Stelle des zurückgetretenen Landgerichtsrathes Wißmann wird von der freisinnigen Partei, welche das Mandat inne hatte, Rechtsanwalt a. D. Stadtverordneter Goetz aufgestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. August. Abgeordneter Dr. von Plener erstattete vorgestern der Handelskammer in Eger seinen Rechenschaftsbericht. Nach einer Beleuchtung der politischen Lage sagte der Redner: Eine klare Position, wie sie in wirklich parlamentarischen Verhältnissen sich für eine Partei von selbst ergiebt, entweder Regierungs- oder Oppositionspartei zu sein, ist gegenwärtig in Oesterreich nicht vorhanden. Unser Zustand hat eine gewisse Aehnlichkeit mit den Verhältnissen im deutschen Reichstage, wo auch keine feste Majorität ist, die Parteien vielmehr von Fall zu Fall mit der Regierung verhandeln. Das sei eine sehr unbefriedigende Lage. Trotzdem sei die Partei der Deutschliberalen in Oesterreich so stark, daß die Regierung keine Vorlage ohne ihr Votum durchbringen könne. Die Regierung lehne noch immer das Gesetz ab, welches die deutsche Sprache zur Staatssprache macht. Die Vorgänge in Böhmen verfolge die Partei mit Betrübniß; die Jungczechen erhitzen sich jetzt für ein böhmisches Staatsrecht, wie vor 20 Jahren die Altczechen. Für die Regierung empfehle sich eine feste Hand; die Ruhe müsse nicht nur auf den Straßen, sondern auch in den Köpfen hergestellt werden. Sollte die Stelle des zurückgetretenen czechischen Landsmannministers wieder besetzt werden, so bedürfe es dazu neuerlicher Unterhandlungen mit der deutschen Linken.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der „Figaro" veröffentlicht heute als „große Neuigkeit", daß der Unterrichtsminister beschlossen habe, mit Beginn des neuen Schuljahres die Erlernung der russischen Sprache in den Schulplan der Lyceen (Staatsgymnasien) aufzunehmen. In zwei der bedeutendsten Pariser Lyceen Buffon und Rollin soll damit der Anfang gemacht werden, und wenn, „wie man bestimmt hoffen darf, die Erfolge den Erwartungen entsprechen," soll das Erlernen der russischen Sprache, „wie das deutsche und das englische" in den Lyceen obligatorisch werden. Wie das offiziöse Boulevardblatt hinzufügt, ist der Unterrichtsminister Bourgeois der Ansicht, „daß die von den Russen in allen Zweigen der menschlichen Thätigkeit erreichten enormen Erfolge, abgesehen von allen politischen Motiven, diese Neuerung rechtfertigen. Dieser Beschluß des Unterrichts-Ministers wird zweifellos den beabsichtigten Zweck insofern erreichen, als die Russen darin einen neuen Beweis von dem Bestreben der französischen Regierung erblicken müssen, sich in jeder Weise für den ihnen von dem Zaren gewährten „Schutz" erkenntlich zu zeigen. Daß aber damit irgend welcher praktische Erfolg erreicht werden könnte, ist gar nicht denkbar. Seit dem „Kriege", d. h. seit 1871, wird in allen französischen Lyceen und höheren Gemeindeschulen krampfhaft Deutsch gelehrt, aber es ist Thatsache, daß nicht 5 Prozent der jungen Leute, wenn sie das Lyceum verlassen, auch nur im Stande sind, ein deutsches Buch zu lesen oder zu übersetzen. Der Versuch, den jungen Franzosen die russische Sprache beizubringen, deren Erlernung die allergrößten Schwierigkeiten macht, muß demnach kläglich mißlingen.

Rußland.

Petersburg, 17. August. Wie das Ausland bereits weiß, hat auch in Petersburg in der vorigen Woche der furchtbare asiatische Gast seinen Einzug gehalten, wenn man davon auch bisher in der äußerlichen Erscheinung der Stadt und auf den Straßen der Residenz kaum etwas merkt. Die Bürger, die Handelswelt, die Beamten, die Arbeiter, kurzum, die Einwohner gehen ruhig ihren gewohnten Beschäftigungen nach; die Männer der besser gestellten Bevölkerungsschichten kommen nach wie vor des Morgens von den auswärtigen Datschen, auf denen sie ihre Familien für den Sommer untergebracht, zur Stadt, und dampfen nach des Tages Last und Mühen baldmöglichst wieder hinaus, und die zahlreichen Vergnügungsgärten auf den Inseln füllen sich allabendlich genau wie bisher mit zerstreuungs- und erholungsbedürftigen Leuten, Männlein wie Weiblein, die sich blutwenig um die gesundheitlichen Ermahnungen kümmern, die von allen Seiten gepredigt werden. Die Residenzler huldigen vor allem der einen Anticholera-Regel: „verändere deine bisherige Lebensweise nicht" und übersehen dabei mit Vorliebe den Nachsatz: „vorausgesetzt, daß diese Lebensweise eine vernünftige ist und nichts gesundheitswidriges in sich schließt". Bei der wechselvollen, seit Wochen sehr regnerischen Witterung bieten nun aber die Vergnügungsgärten auf den an und für sich schon feuchten Inseln nur zu viel Gelegenheit, um sich dort gründlich zu erkälten; doch der richtige Petersburger macht sich weder aus einem tüchtigen Regen noch aus einer Erkältung viel. Seine Parole lautet: Erholen, d. h. „amüsiren", will ich mich am Abend; in der Stadt kann ich das jetzt nicht, mithin fahre ich hinaus, und mit dem landesüblichen „Nitschewo" tritt er allabendlich seine Inselfahrt an! Vielleicht ist das auch noch nicht so schlimm, denn dieser Theil des hiesigen Publikums ist immerhin der besser gestellte, der sich in anderer Weise zu schützen vermag; wesentlich schlimmer als solche Nachtschwärmerei dürften auf die körperliche Widerstandsfähigkeit, und zwar des gewöhnlichen Volkes die gerade jetzt begonnenen 14tägigen Sommerfasten einwirken, während deren Andauer es gewohnt ist, sich mehr denn je von geradezu die Cholera fördernden Speisen zu nähren; wir brauchen nur die bei ihm so allbeliebten Gurken zu erwähnen. Nicht wenige Aerzte hatten darauf gehofft, daß die Geistlichkeit, in Anbetracht der jetzigen Lage, von den Kanzeln herab das Volk von dem diesmaligen Fasten entbinden würde; doch ist bis jetzt nichts dergleichen geschehen. Wie sehr aber gerade eine verständige, sachgemäße Ernährungsweise das Umsichgreifen der Seuche eindämmt, zeigen aufs deutlichste die Berichte aus Nischni Nowgorod, in denen nachgewiesen wird, daß seit dem 31. Juli daselbst die Cholera-Erkrankungen nachließen, von welchem Tage ab das Volk in den extra errichteten Volksküchen unentgeltlich kräftige Speisen und mit Rothwein vermischtes abgekochtes Wasser verabfolgt bekam. Die Mittel dazu spendeten zum großen Theil reiche Privatleute. Auch in Moskau thaten bereits verschiedene Millionäre ihre gespickten Geldbeutel zu gleichen Einrichtungen auf, und so kann man es hiesigen Blättern nicht verargen, wenn sie auch der indifferenten reichen Petersburger Kaufmannschaft zurufen, eingedenk zu sein, daß ihnen die schwieligen Hände und die Rücken der jetzt hülfsbedürftigen armen Bevölkerung zumeist den Reichthum ins Haus schafften. Jetzt sei der Augenblick da, um ihren Wohlthätigkeitssinn zu bekunden, mit dem sie sonst verschiedene Belohnungen und Orden zu ergattern suchten. Allerdings würde das jetzt von ihnen geheischte Opfer nicht mit gestickten Uniformen belohnt und an die große Glocke gehängt werden; wohl aber könnte es auf den schönsten Lohn rechnen, den es gebe, — auf das Bewußtsein heiliger Pflichterfüllung und auf die aufrichtige Dankbarkeit der armen Leute! Des weitern sprechen russische Blätter, darunter auch das hochangesehene Monatsblatt „Westnik Jewropy", immer von Neuem für die Errichtung einer internationalen Cholera-Kommission:

Unerläßlich — schreibt die genannte Monatsschrift — ist die Errichtung einer solchen Kommission im Orient, welche an Ort und Stelle und ununterbrochen nicht nur die Cholera und deren Ursachen erforschte, sondern auch ermächtigt wäre, Maßregeln zu ergreifen, daß die Krankheit die Grenzen ihrer Entwicklungsstätte nicht überschreiten könnte. Die Ausbreitung derselben aufzuhalten, nachdem sie bereits Persien, Syrien oder Arabien und Egypten erfaßt, ist bis jetzt eine physische Unmöglichkeit gewesen. . . . Es ist zum Schutz des ganzen Europa vor der Cholera-Pandemie irgend ein internationales Zentrum mit bestimmten Vollmachten erforderlich, welches auf allgemeine Kosten aller Staaten noch in Asien Maßregeln ergreifen könnte, um den Feind früher zu überfallen, als er nach Europa zu dringen Gelegenheit gefunden. Die Staaten treten oft zu mörderischem Kampf zwischen Völkern in Bündniß — wäre nicht vielleicht ein allgemeines Offensivbündniß gegen den Feind der Menschheit nothwendiger und besser?

Petersburg, 22. August. Schon in der Begrüßungsrede des Ministers Witte an die Mitglieder des Eisenbahn-Kongresses wurde besonders den Franzosen viel Liebenswürdiges gesagt, immerhin waren diese Dankesworte sachlicher Art. Gestern dagegen kam es bei einer Fahrt nach Kronstadt zu einem französisch-russischen Liebesaustausch, der den nicht französischen Kongreß-Mitgliedern gegenüber entschieden taktlos war. Besonders auf einem der Festschiffe wollten die „Vive la France!" und „Vive la Russie!" und das Spielen der Marseillaise kein Ende nehmen. Auf dem zweiten Festschiff hatte die Musik die entsprechenden Noten vergessen und konnte die Marseillaise nicht spielen, sondern nur die russische Hymne, was natürlich den Wünschen der zahlreichen Theilnehmer anderer Nationalitäten durchaus entsprach. (Der internationale Eisenbahnkongreß, der zuerst im Jahre 1885 in Brüssel, dann 1887 in Mailand und 1889 in Paris tagte, ist von der belgischen Regierung ins Leben gerufen worden. Die Hauptstelle des Kongresses befindet sich bleibend in Brüssel, ihr Vorsteher ist der bekannte belgische Beamte Belpaire, der sich durch verschiedene Verbesserungen an den Lokomotiven einen Namen gemacht hat, Schriftführer Herr August de Laveleye. Es lag in der Absicht der Gründer des Kongresses, eine internationale Verständigung bezüglich der Eisenbahntechnik herbeizuführen. Die erste Tagung war darum auch von der preußischen Staatsbahnverwaltung beschickt worden, und Minister Thielen, damals Direktionspräsident in Elberfeld, war einer der Vertreter aus Preußen. Bald nach dem Kongreß glaubte man in Berlin wahrzunehmen, daß es gewissen Personen und Verwaltungen darum zu thun sein, das Schwergewicht der Regelung des europäischen Verkehrswesens von dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen ab auf eine andere Organisation zu verlegen, deren Mittelpunkt die Brüsseler Zentrale des Kongresses sein sollte. In Folge dessen sind die deutschen und österreichischen Eisenbahnverwaltungen, mit Ausnahme einiger Privatbahnen, seither trotz der Bemühungen der Belgier, jene wieder zu gewinnen, dem Kongresse ferngeblieben, und haben jetzt die Franzosen mit ihren zahlreichen Verwaltungen das Uebergewicht im Kongresse, der daher auch seine ursprüngliche Bedeutung eingebüßt hat. Die vorstehend gemeldeten Kundgebungen sind nicht dazu angethan, die jetzt außenstehenden Verwaltungen zur Theilnahme an dem Kongreß wieder zu veranlassen.

Petersburg, 22. August. Je näher die Ernte ihrem Ende und die Winteraussaat ihrem Anfang entgegengehen, desto schlimmer stellen sich die Nachrichten, welche über den gegenwärtigen Stand der Dinge einlaufen. Aus den zahlreichen klageführenden Gegenden mögen hier nur die beiden Gouvernements Orel und Bessarabien herausgegriffen werden, welche bekanntlich sonst zu den fruchtbarsten Theilen Rußlands gehörten. Im Gouvernement Orel — so lautet der endgültige Bericht — ist der Ernteertrag viel schlechter als im Vorjahr, und zwar ist er um das Doppelte weniger als der vorjährige Ertrag. Der Weizen ist meist schon im Frühjahr zu Grunde gegangen und an Roggen ist an vielen Orten so wenig eingebracht worden, daß er selbst für die Aussaat nicht genügen dürfte. In Bessarabien wird eine völlige Mißernte festgestellt und zwar nicht nur an Brodkorn, sondern auch an allen Feldfrüchten und an Viehfutter herrscht großer Mangel. Der Viehstand ist gegen das Frühjahr wiederum um die Hälfte verringert, da das Vieh noch immer zu Spottpreisen verkauft wird. Auch der Weinbau, welcher einen hervorragenden Erwerbszweig der Bevölkerung Bessarabiens bildet, hat einen Ertrag zu verzeichnen, der hinter einer Mittelernte zurückbleibt und man ist in dieser, unlängst noch so blühenden Provinz des südwestlichen Rußlands der festen Ueberzeugung, daß man dort einem erneuten Nothstand entgegengehe. Zieht man in Betracht, daß es

faſt die Hälfte der Gouvernements des europäiſchen Rußlands ſind, welche bisher von einem bereits feſtſtehenden beziehungsweiſe vorausſichtlichen Mangel an Winterſaaten Anzeige machen, ſo wird man ſich über die nächſte Zukunft der wirthſchaftlichen Lage in Rußland keinen Täuſchungen mehr hingeben können.

Aſien.

Ueber die Gattin des Vizekönigs Lihungtſchang in China, deren Tod kürzlich gemeldet worden, ſchreibt ein Berichterſtatter des „Standard": Die Gräfin Li war eine der berühmteſten Frauen Chinas, und die Aufklärung und der Freiſinn ihres Geiſtes hat viel dazu beigetragen, der Ausbreitung mediziniſcher Reformen zum Durchbruch zu verhelfen. Sie erbaute und unterhielt auf eigene Koſten ein großes Krankenhaus für Ausländer in Tientſin. Ihr Einfluß in Staatsangelegenheiten war ſehr groß, nicht blos bei ihrem Gemahl, dem Vizekönig, ſondern auch bei der kaiſerlichen Familie. Sie war eine Vertrauensperſon der Kaiſerin-Wittwe, die ſelbſt zu den aufgeweckteſten und politiſch aufgeklärteſten Frauen gehört, die das himmliſche Reich ſeit vielen Jahren aufzuweiſen gehabt hat. Der Vizekönig iſt von dem harten Schlage ſchwer betroffen. Die Flaggen der ſämmtlichen Geſandtſchaften in Peking und der Konſulatsgebäude in Tientſin wurden ſofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht auf Halbmaſt gezogen, während von allen Seiten Beileidsſchreiben an den Vizekönig geſandt wurden.

Afrika.

Der in Maſſowah erſcheinende „Corriere Eritreo" hat von einem von einer Reiſe ins Innere zurückgekehrten Araber Nachrichten über das Loos der Gefangenen des Mahdi erhalten. Die Straßen im Sudan ſind nach dieſem Gewährsmanne ſicher, und die Karawanen gelangen unſchwer bis Omdurman, woher der Araber ſelber kam. Die Bevölkerung aber lebt im Elende, weil der Handelsverkehr, der ſie einſt wohlhabend machte, unter der Herrſchaft des Mahdi aufgehört hat, und ſie würde jedes Unternehmen mit Freude begrüßen, welches ſie vom Joche der neuen Herrſcher befreite. Das baare Geld iſt äußerſt knapp; doch hat der Mahdi eine beträchtliche Menge Elfenbein aufgeſtapelt, das er eiferſüchtig hütet. Die chriſtlichen Gefangenen haben ein hartes Loos. Die weiblichen unter ihnen wurden, ſofern ſie jung und wohlgebildet waren, gleichviel, ob Europäerinnen, Egypterinnen oder Türkinnen, in den Harem des Mahdi eingeſchloſſen, der ſo viele Inſaſſen zählen ſoll, wie Tage im Jahre ſind. Von den Männern haben es diejenigen am ſchlimmſten, welche den Uebertritt zum Islam verweigert haben. Sie müſſen, zum Theil in Ketten, ſämmtlich mannigfache Arbeiten verrichten und dürfen ſich bei Todesſtrafe nicht aus der Stadt Omdurman entfernen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Auguſt. Wie wir aus zuverläſſiger Quelle erfahren, gedenkt der Kaiſer am 2. September nach erfolgter Inſpizirung des Gardekorps im Manöverterrain bei Greifenhagen auch der Werft des „Vulkan" eines kurzen Beſuch abzuſtatten zur Beſichtigung des Aviſos „Hohenzollern". Von dort begiebt ſich der Kaiſer an Bord der Yacht „Kaiſeradler" zur Flottenſchau des Uebungsgeſchwaders nach der Swinemünder Bucht.

* Heute Morgen 7 Uhr 30 Minuten fuhren die Theilnehmer der 21. Verſammlung deutſcher Forſtmänner mittelſt Sonderzuges nach Sandföhrde und unternahmen von dort aus einen Marſch durch das Torgelower und Neuenkruger Forſtrevier bis nach Torgelow. Hier wurde ein Frühſtück im Walde eingenommen. Die Abfahrt von Torgelow erfolgt Nachmittag 4 Uhr und wird nach Ankunft in Stettin die Mützell'ſche Fabrik einer Beſichtigung unterzogen.

— Am Weſtendſee findet morgen Donnerſtag eine Wiederholung das vor acht Tagen mit ſo großem Beifall aufgenommenen Land- und Waſſerfeuerwerks und der Beleuchtung des Sees ſtatt.

— Zum Benefiz für Fräulein Swoboda gelangt am Freitag im Bellevue-Theater das Benedix'ſche Luſtſpiel „Aſchenbrödel" zur Aufführung.

* Vor einigen Tagen iſt von der Grabower Kämmereikaſſe ein falſches Zweimarkſtück in Zahlung genommen und beſchlagnahmt worden.

* Der Arbeiter Friedrich Reuter von hier machte der Polizei-Direktion die Anzeige, daß er vor Kurzem in der Holzſtraße von dem Arbeiter Karl Wille ohne Urſache mit einem Meſſer in den Rücken geſtochen ſei, ſo daß er eine 3 Ztm. lange Wunde davontrug; ebenfalls will der Bruder des erſteren, Karl Reuter, von dem Wille geſtochen worden ſein. Beide Reuter haben gegen W. den Strafantrag geſtellt.

— Während der diesjährigen, auf der Inſel Rügen in der Zeit vom 2. bis 7. September d. J. ſtattfindenden Herbſtübungen der 5. Infanterie-Brigade, an welchen auch mehrere Batterien der 2. Feld-Artillerie-Brigade theilzunehmen haben, wird der Brigade-Stab am 2. September in Stralſund, am 3. und 4. September in Plüggentin, am 5. September in Neklade, am 6. September in Garz und auf dem Rückmarſche am 7. und 8. September wiederum in Stralſund, am 9. September in Franzburg, am 10. und 11. September in Barkow und am 12. September in Alt-Jargenow ſein Quartier nehmen. — Für den Fall, daß der Uebergang am 7. September von Rügen nach dem Feſtlande nicht durchführbar ſein ſollte, wird der Brigade-Stab am genannten Tage in Prosnitz einquartiert werden.

— Die Stadtverordneten zu Swinemünde beſchäftigten ſich vorgeſtern mit der Bürgermeiſterwahl. Da bei zweimaligem Wahlgange ſtets je 12 Stimmen auf den Stadtrath Wegner in Frankfurt a. O. und auf den Rechtsanwalt Dr. Raatz in Bärwalde fielen, mußte das Loos entſcheiden und fiel dies auf Herrn Stadtrath Wegner in Frankfurt a. O. Derſelbe iſt ſomit zum Bürgermeiſter von Swinemünde gewählt. Die Wahl eines Rathsherrn fiel auf Herrn Konſul Eſchricht.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleiſch folgende Preiſe erzielt: Rindfleiſch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleiſch 1,20 Mark, Filet 2,00—2,20 Mark; Schweinefleiſch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleiſch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleiſch: Kotelettes 1,30 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleiſch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleiſchſorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

Anklam, 23. Auguſt. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr entſtand in dem Riebe'ſchen Hauſe, Friedländerſtraße, Feuer, welches ſich ſehr ſchnell verbreitete und das Gebäude vollſtändig einäſcherte.

Swinemünde, 23. Auguſt. Der Eigenthümer Krohlow aus Oſtſwine iſt unter dem Verdachte der Brandſtiftung gefänglich eingezogen worden.

Köslin, 23. Auguſt. Großes Aufſehen erregte es geſtern Abend bei Ankunft des Zuges um 1/2 10 Uhr bei dem anweſenden Publikum, daß der hieſige Bahnhof durch Polizeibeamte geſperrt war und den ankommenden Reiſenden das Verlaſſen der Wagen nicht eher geſtattet wurde, als bis der Zug einer polizeilichen Reviſion unterzogen war. Der Grund zu dieſen Maßnahmen war eine behördliche Meldung von auswärts an die hieſige Polizeiverwaltung, welche die Mittheilung enthielt, daß höchſtwahrſcheinlich mit dem betreffenden Zuge zwei Franzoſen, die unter dem dringenden Verdachte der Spionage ſtehen, den hieſigen Bahnhof paſſiren würden. Bei der vorgenommenen Durchſuchung der einzelnen Waggons gelang es auch, die Bezeichneten herauszufinden und erfolgte hierauf die Ueberführung der Verdächtigen nach dem hieſigen Polizeigewahrſam, wo dieſelben vorläufig in Haft gehalten werden, bis die eingeleitete Unterſuchung mehr Licht in die Angelegenheit gebracht hat. Die für unſere friedliche Einwohnerſchaft ungewöhnliche Begebenheit gab heute Anlaß zu allerhand Gerüchten, die eifrig von Mund zu Mund kolportirt wurden.

Neuſtettin, 23. Auguſt. Bei dem Gewitter am Sonnabend Abend wurde ein Stall auf dem Gute Brieſen bei Wurchow (nicht in Gönne, wie geſtern irrthümlich gemeldet) vom Blitz getroffen und nebſt Inhalt, u. a. befand ſich darin ein Füllen, vom Feuer vernichtet. Ferner brannte an demſelben Tage auf dem Gutshofe in Dallenthin das Backhaus nieder. Die Entſtehungsurſache iſt hierbei bisher nicht ermittelt.

Berlinchen, 23. Auguſt. Auf eine Bittſchrift der hieſigen Kaufmannſchaft an den Regierungspräſidenten kam geſtern der Beſcheid, daß während der Manöverzeit ſämmtliche Geſchäfte Sonntags von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr geöffnet ſein können.

Kunſt und Literatur.

In unſerer, alle Kräfte in Anſpruch nehmenden Zeit, die auch die Frau in den aufreibenden Kampf um das Daſein hinzieht, iſt die Schilderung eines ſtillen, der Familie zugewandten Frauenlebens beſonders wohlthuend. Die „**Illuſtrirte Frauen-Zeitung**" (Verlag von Franz Lipperheide, Berlin) bringt eine intereſſante quellengemäße Biographie der Philippine Welſer aus der Feder Wendelin Boeheims, des bekannten öſterreichiſchen Alterthumsforſchers, die an Stelle des romantiſch zugeſtutzten Bildes der Augsburger Patrizier-Tochter das einer ſchlichten, echt deutſchen Hausfrau ſetzt. Der laufende Roman von Wilhelm Jenſen, „Die Wunder auf Schloß Gottorp", erweiſt ſich immer mehr als ein meiſterhaftes Sittenbild aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, während eine anmuthige Humoreske, „Ein dummer Streich" von Manuel Schnitzer, in Form von Briefen aus der Sommerfriſche, den Bedürfniſſen der Saiſon entgegenkommt. Die mit beſonderer Sorgfalt gepflegte Rubrik „Gärtnerei" bringt eine Reihe von Neuheiten, die allen Blumen-Liebhaberninnen und Pflegerinnen hoch willkommen ſein dürften. [172]

Vermiſchte Nachrichten.

— Profeſſor Rudolf Virchow iſt in Moskau ſehr ſympathiſch begrüßt worden, und die ruſſiſchen Vertreter der Wiſſenſchaft haben ſich beeilt, dem hervorragenden deutſchen Gelehrten ihre Huldigungen darzubringen. Die „Moskowskaja Wedomoſti" bringen über Virchow eine ſehr intereſſante Charakterſchilderung, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: „Wenn er ſtill und beſcheiden, etwas gebückt in der Sitzung erſcheint, ſo richten ſich unwillkürlich alle Blicke auf ihn. Mit grauen Haaren und Bart, hager und von kleiner Statur (unter dem Mittelwuchs) beſitzt dieſer dem Anſcheine nach ſchwache Greis eine ungeheure, unzerſtörbare Wiſſenskraft, und im Kampfe des Verſtandes mit dem Verſtande, des Wiſſens mit dem Wiſſen, der Erfahrung mit der Erfahrung erſcheint er als ein gefährlicher und häufig als ein unbeſiegbarer Gegner. Niemand jedoch würde das ſagen, wenn man ſieht, wie er langſam, ganz gebückt, ſich von ſeinem Sitz erhebt und die Eſtrade beſteigt, als ob er beſtrebt ſei, nicht bemerkt, als ob er wünſche, nicht geſehen zu werden (de s'effacer, wie das das Moskauiſche Blatt franzöſiſch ſagt). Er braucht jedoch nur zu ſprechen, um daß ſich dieſer Eindruck ändere. Er ſpricht leiſe, faſt nicht die Stimme erhebend, aber, ſeltſam, jegliches Wort iſt den Zuhörern verſtändlich; nicht die geringſte Intonation, mit der er ſeine Rede variirt, geht verloren, alle Blicke ſind an ihn gekettet, Alle hören athemlos zu. Profeſſor Virchow beherrſcht die (auf dem Kongreſſe während der Debatten und Referate obligatoriſche) franzöſiſche Sprache gut und kennt deren Redewendungen vorzüglich; doch hat er oft einige Schwierigkeiten, das entſprechende Wort zu finden und in ſeiner Ausſprache iſt der deutſche Accent deutlich hörbar. Zufolge deſſen machen ſich in ſeinen Reden längere Pauſen bemerkbar; doch geſchieht es immer, daß nach einer ſolchen Pauſe ein außerordentlich treffendes Wort folgt, welches den Gedanken des Redners vorzüglich ausdrückt, öfters kamen auch Blitze echten Humors zum Vorſchein. Bei den überzeugendſten Stellen ſeiner Rede ſchiebt der Profeſſor ſeine Brille auf die Stirne und blickt ſeine Zuhörer gleichſam fragend an, wobei von ſelbſt eine oft anhaltende Pauſe erfolgt, während welcher auf dem Geſichte des Redners ſich ein ironiſches Lächeln zeichnet. In Herrn Virchow bekundet ſich der erfahrene Redner und nicht umſonſt hielt ſelbſt Bismarck ihn für einen gefährlichen Gegner. Auch die Anekdote hat ſich des berühmten deutſchen Gelehrten in Moskau bemächtigt. Hier unter anderen folgende: Am erſten Tage ſeiner Ankunft in Moskau begann Virchow die Beſichtigung der Kremlſtadt durch eine Fahrt in den Ochotnij Rjad (eine Markthalle für Lebensmittel, die nicht gerade im Geruch der Sauberkeit ſteht), von welcher man ihm erzählt hatte, daß er in Beziehung auf die Cholera die gefährlichſte Stelle Moskaus ſei. Er fuhr dahin, um ſich zu überzeugen, welche Sanitätsmaßregeln ergriffen worden, und ob der Kampf mit der Epidemie regelrecht organiſirt ſei, mit einem Worte, Virchow hatte ſich aufgemacht, um die Cholera zu „revidiren". Im Ochitnij Rjad umſchritt der berühmte Gaſt alle Buden, unterſuchte, zu nicht geringem Erſtaunen der Händler, alle Winkel und äußerte ſeine Zufriedenheit, da, nach ſeiner Anſicht, entſprechende Maßregeln ergriffen worden. Das hinderte ihn jedoch nicht, auf dem Wege, da er ſich für getrocknete Pilze intereſſirte, dieſelben zu erproben. Mit einem Wort, Profeſſor Virchow iſt auch in Moskau populär geworden.

— (Heilige Einfalt!) Ein Ballon der Berliner Luftſchiffer-Abtheilung hat dieſer Tage in der Provinz Poſen große Angſt und Aufregung hervorgerufen. Am 18. d. M. wurden die Bewohner der Dörfer Przedborow und Chlewo im Kreiſe Schildberg in nicht geringen Schrecken dadurch verſetzt, daß ein Ballon der Luftſchiffer-Abtheilung zu Berlin in der Nähe landete. Die auf dem Felde beſchäftigten Leute ſahen plötzlich ein ſchreckliches Ungeheuer durch die Luft fliegen. Einige fielen ſofort auf die Knie nieder und beteten; andere liefen mit dem Geſchrei: „Die Cholera kommt, die Cholera kommt!" nach Hauſe. Daß die Furcht und Angſt der Leute groß war, läßt ſich noch daraus ſchließen, daß es der Bemannung des Ballons ſchwer wurde, Hülfe zur Verladung des Ballons zu erhalten. In anderen Ortſchaften, die der Ballon auf ſeinem Fluge berührte, erzählte man, es ſei ein Mann mit einer Senſe am Himmel erſchienen.

— Die Spandauer „Patronatsdamen" — ſo werden nämlich die Mädchen genannt, welche in der Munitionsfabrik beim Anfertigen von Patronen beſchäftigt werden — ſind wenig erbaut von einer ſeit einigen Tagen eingeführten Fabriksverordnung, der zufolge es ihnen bei Geldſtrafe unterſagt iſt, während der Arbeitszeit Korſets zu tragen. Es hat ſich nämlich herausgeſtellt, daß die größte Anzahl der plötzlichen Ohnmachtsanfälle, die bei der jetzt herrſchenden Hitze ſich wieder oft ereignet haben, durch ein enges Schnüren mit verſchuldet wurden, weshalb die Direktion ohne Rückſicht auf die weibliche Eitelkeit, kurz entſchloſſen eine derartige drakoniſche Verordnung erließ. „Patronatsdamen" mit Weſpentaillen hat man ſeitdem nicht mehr geſehen.

Düſſeldorf, 22 Auguſt. Der Luftſchiffer Lattermann wollte geſtern Abend im Zoologiſchen Garten mit ſeinem neuen Fallſchirm-Ballon aufſteigen. Der Ballon ſollte ſtatt mit Leuchtgas mit warmer Luft gefüllt werden. Als der Ballon nahezu gefüllt war, fing er in Folge irgend einer Unvorſichtigkeit Feuer. Vermuthlich war die Flamme des Ofens dem Stoff des Ballons zu nahe gekommen. Der Ballon ging in Flammen auf. Er wurde von den die Stricke haltenden Soldaten in den benachbarten Teich des Gartens gezogen, konnte aber vor der vollſtändigen Zerſtörung nicht gerettet werden. Der Verluſt, den Herr Lattermann erleidet, iſt ſehr groß, da er für mehrere kommende Sonntage mit dem Fallſchirm-Ballon in verſchiedenen Städten aufſteigen ſollte und die Anfertigung eines neuen Ballons längere Zeit erfordert.

Nakel, 23. Auguſt. Das Dorf Trzeciewnica iſt zum vierten Male innerhalb 3 Wochen von einem großen Brandunglück heimgeſucht worden. Es wurden die Gehöfte dreier Beſitzer mit 10 Häuſern und vielen Erntevorräthen ein Raub der Flammen. Ohne Zweifel liegt Brandſtiftung vor. Der Bewohner hat ſich eine ſolche Panik bemächtigt, daß ſie die Nächte wachend verbringen.

Schneeberg i. Erzgeb., 23. Auguſt. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Eibenſtock ſind daſelbſt heute durch eine große Feuersbrunſt gegen dreißig Häuſer in Aſche gelegt worden.

Stuttgart, 23. Auguſt. Der Rittmeiſter Freiherr von Röder vom Ulanen-Regiment König Karl, einer der ſchneidigſten würtembergiſchen Reiter und Sieger in zahlreichen Rennen, wurde bei der Enzweihinger Brücke ſo unglücklich von ſeinem ſcheu gewordenen Pferde geſchleudert, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung ſeines Lebens vorhanden iſt.

Petersburg. Ein grauſiger Fund wurde hier am 15. Auguſt bei der Beſichtigung verſchiedener Häuſer durch die Geſundheitskommiſſion gemacht. In der Pokrowskaja bewohnten ſeit langem zwei bejahrte Schweſtern, die Beamtentöchter Sophie und Stepanida Tretjakow, ein kleines Haus. Hier konnte die Kommiſſion trotz allen Läutens, Rufens und Klopfens nicht Einlaß bekommen, im Hauſe herrſchte Grabesſtille. Schließlich kletterte der die Kommiſſion begleitende Polizeibeamte über den Zaun in den Garten des Häuschens und fand hier die 64jährige Stepanida, unbekümmert um all den Lärm an der Hausthür, an einem Gemüſebeet beſchäftigt. Der Poliziſt öffnete nun von innen die Pforte und ließ die Kommiſſion ein. „Was wünſchen Sie? Was beläſtigen Sie mich?" fuhr jetzt die Alte die Eintretenden an. „Machen Sie, daß Sie fortkommen." Der Erregten wurde klar gemacht, um was es ſich handle, und man begab ſich ins Haus. Schon im Vorraum prallten die Herren vor einem entſetzlichen Geruch zurück, der ſich aber noch verſtärkte, als ſie die Schwelle des gemeinſamen Schlafzimmers der Schweſtern überſchritten. Auf dem Bette, von dem der furchtbare Geruch auszugehen ſchien, lag ein Haufen ſchmutziger Lappen und Decken. Als man ſich dem Bette näherte, ſtob ein Dutzend rieſiger Ratten erſchreckt auseinander, dabei fiel ein benagter Knochen auf den Fußboden, es war ein Menſchenknochen. Man räumte die Lappen fort und fand nun die in Verweſung übergegangene Leiche der 74jährigen Sophie Tretjakow. Die Stepanido Tretjakow gab den Aerzten auf ihre Fragen die widerſinnigſten Antworten. Die Aerzte ſtellten feſt, daß man es mit einer Irrſinnigen zu thun habe. „Meine Schweſter iſt ſchon im Mai geſtorben", erzählte ſie; „aber ſie bat mich, ſie nicht zu beerdigen! Ich werde auch bald ſterben, und dann kann man uns zuſammen begraben." Es erwies ſich des weitern, wie die „Nowoſti" noch hinzufügen, daß die Unglückliche zwei Monate lang neben der faulenden Leiche ihrer Schweſter geſchlafen hat und erſt dann in ein anderes Zimmer überſiedelte, als die Ratten auch ſie anzugreifen begannen. Die arme Wahnſinnige wurde ins Irrenhaus gebracht.

Börſen-Berichte.

Stettin, 24. Auguſt. Wetter: Schön. Temperatur + 24° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: S.

Weizen ſteigend, per 1000 Kilogramm loko neuer 140—155, per September-Oktober 155—155,50 bez., per Oktober-November 156,50 G., per November-Dezember 157,50 G., per April-Mai (755 Gramm per Liter) 164 B., 163,50 G.

Roggen ſteigend, per 1000 Kilogramm loko 120—136 bez., per Auguſt 139 nom., per September-Oktober 136—139,50 bis 138,50 bez., per Oktober-November 140—140,50—140 bez., per November-Dezember 142—141,50 bez., per April-Mai (712 Gramm per Liter) 145 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter 144—152 bez., neuer 128—134.

Gerſte ohne Handel.

Winterrübſen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Spiritus feſt, aber ſtill, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 nom., per Auguſt 70er 34,5 nom., per Auguſt-September 70er 34,5 nom., per September-Oktober 70er 34,5 nom., per Oktober-November —,—, per April-Mai 70er 34,8 nom.

Rüböl feſter, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 48,50 B., per September-Oktober 48,50 B.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreiſe: Weizen —,—, Roggen 139,00, 70er Spiritus 34,5 Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 145—155. **Roggen** 126—132. **Gerſte** 130—140. **Hafer** 128—136. **Rübſen** —.— **Heu** 1,00—1,50. **Stroh** 25—28. **Kartoffeln** 48—52.

Berlin, 24. Auguſt. Weizen per Auguſt 156,00 bis —,— Mark, per September-Oktober 156,25 Mark, per Oktober-November 157,25 Mark.

Roggen per Auguſt 143,50 bis 142,00 Mark per September-Oktober 143,00 Mark, per Oktober-November 143,25 Mark.

Rüböl per September-Oktober 49,50 Mark, per April-Mai 49,30 Mark.

Spiritus loko 70er 37,50 Mark, per Auguſt-September 70er 35,60 Mark, per September-Oktober 70er 35,60 Mark, per April-Mai 1893 70er 35,40 Mark.

Hafer per Auguſt 146,00 Mark, per September-Oktober 140,75 Mark.

Petroleum per Auguſt 22,20 Mark.

London. Wetter: ſchwül.

Berlin, 24. Auguſt. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	107 00	London kurz	—.—
do. do. 3½%	100,70	London lang	—.—
Deutſche Reichsanl. 3%	8740	Amſterdam kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,90	Paris kurz	—.—
Italieniſche Rente	92,50	Belgien kurz	—.—
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	66,30	Bredow. Cement-Fabr.	—.—
Ungar. Goldrente	94 90	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,10	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,50
Serbiſche 5% Rente	80,50	„Union", Fabrik chem. Produkte	136,00
Griechiſche 5% Goldrente	6150		
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	98,30	**Ultimo-Kourſe:**	
do. do. von 1880	96,30	Disconto-Commandit	193,75
Mexikan. 6% Goldrente	81,30	Berliner Handels-Geſell.	1 4600
Oeſterr. Banknoten	17045	Oeſterr. Credit	16775
Ruſſ. Banknot. Caſſa	207,10	Dynamite-Truſt	130 75
do. do. Ultimo	—,15	Bochumer Gußſtahlfabrik	141 00
National-Hyp.-Cred.-Geſellſchaft (110) 4½%	103,75	Laurahütte	121,10
do. (110) 4%	101,00	Harpener	13076
do. (100) 4%	100,50	Hibernia Bergw.-Geſellſch.	119 75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emiſſion	102 10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	76 50
StettVulc.-Act Litt.B.	112,75	Oſtpreuß. Südbahn	75,20
StettVulc.-Priorität.	128,26	Marienburg-Mlawkabahn	6100
Stett Maſchinenb.-Anſt. vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	115 25
Stamm-Akt. à 1000 Mk.	—,—	Norddeutſcher Lloyd	115,50
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	43 75
Petersburg kurz	206,85	Franzoſen	128 90

Tendenz: befeſtigt.

Paris, 23. Auguſt, Nachmittags. (Schluß-Kourſe.) Feſt.

		Kours vom 22.
3% amortiſirb. Rente	99,95	100,00
3% Rente	100,02½	100,05
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italieniſche 5% Rente	92,35	92,25
Oeſterr. Goldrente	97,50	97,25
4% ungar. Goldrente	94,75	94,75
4% Ruſſen de 1880	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	97,00	96,90
4% unifiz. Egypter	493,12½	493,12
4% Spanier äußere Anleihe	64,75	65,00
Convert. Türken	21,37½	21,40
Türkiſche Looſe	85,50	84,75
4% privil. Türk.-Obligationen	441,70	442,50
Franzoſen	—,—	—,—
Lombarden	232,50	231,25
„ Prioritäten	—,—	310 00
Banque ottomane	575,00	578,00
„ de Paris	678,00	671,00
„ d'escompte	231,00	232,00
Crédit foncier	1117,00	1117,00
„ mobilier	142,00	145 00
Meridional-Aktien	645,00	645,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	378,10	380,00
Suezkanal-Aktien	2756,00	2758,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	808,00	808,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	396,00	396,00
2¾ Cons. Angl.	97¾	97⅝
Wechſel auf deutſche Plätze 3 Mt.	122 13/16	122 13/16
Wechſel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechſ. Amſterdam k.	205 81	205,81
„ Wien. k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	435,00	434,00
Comptoir d'Escompte neue	507,00	—,—
Robinſon-Aktien	—,—	88,75
Neue Rente	—,—	—,—
Portugieſen	24,25	23,93
3% Ruſſen	79,40	79,55

Bremen, 23. Auguſt. (Börſen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Faßzollfrei. Feſt. Loko 6,05 B. Baumwolle matt.

Wien, 23. Auguſt. Getreidemarkt. Weizen per Herbſt 7,68 G., 7,71 B., per Frühjahr 8,08 G., 8,11 B. — Roggen per Herbſt 6,63 G., 6,66 B. — Mais per Auguſt-September 5,25 G., 5,28 B., per Mai-Juni 1893 5,58 G., 5,61 B. — Hafer per Herbſt 5,92 G., 5,95 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Peſt, 23. Auguſt, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beſſer, per Herbſt 7,47 G., 7,49 B., per Frühjahr 7,87 G., 7,89 B. Hafer per Herbſt 5,53 G., 5,55 B. Mais per Auguſt-September 4,90 G., 4,92 B., per September-Oktober 4,93 G., 4,95 B., per Mai-Juni 1893 5,28 G., 5,30 B. Kohlraps per Auguſt-September 11,40 G., 11,50 B. — Wetter: Heiß.

Amſterdam, 23. Auguſt, Nachmittags. Weizen per November 180, per März 184. Roggen per Oktober 134, per März 136.

Antwerpen, 23. Auguſt. Getreidemarkt. Weizen ſchwach. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerſte ruhig.

Amſterdam, 23. Auguſt. Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Amſterdam, 23. Auguſt, Nachmittags. Bancazinn 57.

Antwerpen, 23. Auguſt, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per Auguſt 14 B., per September 13,75 B., per September-Dezember 14 B. — Ruhig.

Paris, 23. Auguſt, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 37,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Auguſt 38,37½, per September 38,37½, per Oktober-Januar 37,75, per Januar-April 38,37½.

London, 23. Auguſt. 96% Javazucker loko 15,50, feſt. — Rübenrohzucker loko 13,50, feſt. Centrifugal Cuba —.

London, 23. Auguſt. An der Küſte 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 23. Auguſt. Chili-Kupfer 44⅛, per 3 Monat 44⅝.

Liverpool, 23. Auguſt. Getreidemarkt. Weizen 1 d. niedriger, Mais und Mehl geſchäftslos. — Wetter: Schön.

Hull, 23. Auguſt. Getreidemarkt. Weizen ruhig, matt. — Wetter: Schön.

Glasgow, 23. Auguſt, Nachmittags. Roheiſen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 d.

Newyork, 23. Auguſt, Vorm. Petroleum. (Anfangskourſe.) Pipe line certificates per September —,—. Weizen per Dezember 85⅜.

Newyork, 23. Auguſt. Wechſel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6.10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,55. Pipe line certif. per September — D. 55⅝ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 82 C. Rother Weizen per Auguſt — D. 81¼ C., per September — D. 81¾ C., per Dezember — D. 85⅞ C. Getreidefracht 1½. Mais per September 60. Zucker 2⅞. Schmalz loko 8,10. Kaffee Rio Nr. 7 14⅜. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,60. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13,35. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 85⅜.

Newyork, 23. Auguſt. Beſtand an Weizen 31,779,000 Buſhels, do. an Mais 7,149,000 Buſhels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 23. Auguſt, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B., per Oktober 4,67½ bez., per Dezember 4,70 Käufer.

Antwerpen, 23. Auguſt. (W. T. B.) Die Laplata-Wollauktion eröffnete bei lebhaftem Geſchäft zu höchſten Preiſen der Maiſerien. Für Typwollen wurden 380 Franken bezahlt.

Schiffs-Nachrichten.

Berlin, 23. Auguſt. (W. T. B.) S. M. S. „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Kapitän zur See Boeters, iſt am 22. Auguſt d. J. von Gibraltar nach Neapel in See gegangen.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 24. Auguſt. Die „Kreuzzeitung" bringt eine Meldung der römiſchen „Perſeveranza", daß Kardinal Rampolla beabſichtige, zurückzutreten; der Rücktritt ſoll durch eine Aeußerung des Papſtes an Frau Severine veranlaßt ſein. Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung", daß die Glaubwürdigkeit dieſer Meldung fehle, man ſcheine von gewiſſer Seite Meldungen von Rücktrittsabſichten des Kardinals mit unverkennbarer Abſichtlichkeit immer wieder zu verbreiten.

Hamburg, 24. Auguſt. Amtliche Mittheilungen über die Zahl der in den letzten Tagen hier vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle ſind noch nicht erfolgt. Die aus privaten Quellen herrührenden Zahlenangaben der Zeitungen weichen ſtark von einander ab.

Geſtern Abend trat ein Gewitterregen ein, durch welchen die Temperatur merklich abgekühlt wurde.

Peſt, 23. Auguſt. Die hieſigen Omnibuskutſcher haben beſchloſſen, morgen einen Ausſtand zu beginnen.

Bern, 24. Auguſt. Ein reicher Amerikaner hat für die durch die Feuersbrunſt heimgeſuchten Einwohner von Grindelwald 12,500 Franks geſpendet.

Brüſſel, 24. Auguſt. In Elouges haben ſich geſtern Nachmittag von Neuem den Franzoſen feindliche Zuſammenrottungen wiederholt. Arbeitsloſe, aus Frankreich ausgewieſene Arbeiter zogen mit rothen Fahnen umher und verübten allerlei Exzeſſe, beſonders wurde das einer Franzöſin gehörige Café von der aufgeregten Menge demolirt. Die Inhaberin des Cafés wurde ſchwer verletzt. Nachdem die Gendarmerie mehrere Verhaftungen vorgenommen, beruhigte ſich die Menge.

Paris, 24. Auguſt. Aus Rouen werden zwei neue Fälle von choleraartiger Erkrankung gemeldet.

Havre, 24. Auguſt. Die Doktoren Brouardel und Prouſt erklären, daß die hier aufgetretene choleraartige Epidemie dieſelbe ſei, wie die in der Umgegend von Paris herrſchende, und vorausſichtlich nicht weiter um ſich greifen werde. Die meiſten Kranken ſind bereits wiederhergeſtellt.

Lyon, 24. Auguſt. Von der Eiſenbahnverwaltung ſind mehrere hundert ruſſiſch-jüdiſche Auswanderer in einem Schuppen wegen Raummangels untergebracht worden und hat dies zu Reklamationen Veranlaſſung gegeben; die Verwaltung ſucht daher für die durchkommenden ruſſiſchen Ausgewieſenen beſſere Räumlichkeiten zu beſchaffen.

London, 24. Auguſt. Der „Standard" betont die Nothwendigkeit, gegenüber der möglichen Weiterverbreitung der Cholera durch die über Hamburg kommenden Auswanderer die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Konſtantinopel, 24. Auguſt. Die Nachrichten aus Perſien lauten immer düſterer. Die ganze Provinz Irak iſt bis zur Grenze verſeucht. In Teheran und vielen anderen Städten ſterben täglich mehrere Hundert, in Teheran am Sonnabend allein 219. Der Verkehr ſtockt überall. Die meiſten Poſtbeamten, Maul- und Eſeltreiber ſind geflohen. Viele Leichen liegen ſeit mehreren Tagen unbeerdigt, weil die Prieſter trotz ſtrengem Regierungsbefehl ſich weigern, die Todten zu waſchen.

Newyork, 24. Auguſt. Die Luftſchifferin Steele, welche zu Kolumbus (Ohio) im Ballon aufſtieg, verlor bei Ergreifung des Fallſchirmes das Gleichgewicht, ſtürzte bei einer Höhe von 300 Fuß herab und blieb mit zerſchmetterten Gliedern todt liegen.